Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

30.7.1874 (No. 175)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 175. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 34 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Donnerstag, 30. Juli | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

☛ Für die Monate August und September laden wir zu zahlreichem Abonnement auf den Bad. Beobachter ergebenst ein. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Jul. S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 16. d. Mts. gnädigst bewogen gefunden, dem Hofprediger Doll den Titel und Rang eines Oberhofpredigers zu verleihen, sowie den Hofdiakonus Helbing zum Hofprediger zu ernennen.

** **Karlsruhe**, 29. Juli. Heute Morgen gegen halb acht Uhr reiste die Kaiserin von Oesterreich mit einem Extrazug, von Mühlacker kommend, hier durch.

⨯ Aus dem Kreise **Karlsruhe**, 27. Juli. Der Bescheid des protestantischen Oberkirchenraths auf die badischen Diöcesansynoden des Jahres 1873, veröffentlicht im Heidelberger protestantenvereinlichen Wochenblatt vom 18. und 25. d. M., enthält Manches, dessen Kenntnißnahme auch in weiteren Kreisen von Interesse sein wird. „Die Verweigerung der kirchlichen Trauung — heißt es — ist auf dem Lande unbedeutend. Sie fängt an in den Städten wie Lahr, Müllheim, Weinheim und steigt in Heidelberg bis 22 Procent, in Mannheim 26 Proc., in Pforzheim fast 34 Proc." Wir müssen hier abermals beifügen, daß die reine Civilehe ohne nachfolgende kirchliche Trauung gerade da am häufigsten bemerkbar ist, wo dieselbe seiner Zeit aus beredtem Munde sehr warm befürwortet und als ein „Gewinn für die Kirche" bezeichnet wurde. Letztere Ansicht acceptirte 1869 in einer besonderen These der Predigerverein auf einen dießbezüglichen Vortrag des Herrn Oskar Schellenberger, Stadtpfarrer in Heidelberg. Ob der Predigerverein nach den durch den protest. Oberkirchenrath constatirten Procenten jetzt auch noch die Civilehe als ein für die Kirche gewinnbringendes Institut ansieht, wissen wir nicht. Ebenso unbekannt ist uns, welches Verhältniß sich bezüglich der katholischen Brautpaare herausstellt, glauben aber annehmen zu dürfen, daß die Unterlassung der kirchlichen Trauung zu den Seltenheiten gehört und somit die nachtheiligen Folgen der Civilehe da am wenigsten wahrgenommen werden, wo der Culturkampf sie besonders gerne zu sehen hoffte. Gehen wir jetzt einen Schritt weiter, so finden wir, daß Pforzheim auch in anderer Beziehung den ersten Platz einnimmt. Eilf Familienväter sind bekannt, welche die Taufe ihrer Kinder nicht zulassen und fünf Beerdigungen geschahen ohne Begleitung eines Geistlichen. Die weltberühmte Goldwaarenstadt, welche bereits drei Confessionen zählt, nämlich Protestanten, römische Katholiken und Altkatholiken, hätte somit seitens eilf Familien den Samen gelegt, aus dem s. Z. eine confessionslose Gemeinde aufsprossen wird, die nach Jahr und Tag wahrscheinlich auch die Gesetzgebung über das Suum cuique anrufen dürfte. — Ein fernerer Bescheidspassus heißt: „Ueber Entheiligung des Sonntags durch Arbeit und vergnügungssüchtiges Treiben wird fast überall geklagt, namentlich in den Städten. Was das sittliche Leben betrifft, so mehren sich in sehr bedeutendem Maße die Klagen über gänzliche Meisterlosigkeit, Uebermuth und Genußsucht der kaum der Schule entlassenen Jugend, nicht blos der männlichen, sondern auch der weiblichen. Die große Nachsicht, welche von Eltern gegen die Jugend geübt werde, erzeuge Respectlosigkeit der letzteren; die Söhne, die frühe reichlich Verdienst finden, werden entweder bloße Kostgänger oder geradezu Haustyrannen im Verhältniß zu ihren Eltern. Von mehreren Seiten wird bestätigt, daß die socialdemokratischen Ideen auch bereits in die Landgemeinden eindringen und die Begriffe von Recht und Unrecht, von Gut und Böse in bedenklicher Weise verwirren." — Diese Worte unterschreiben wir als giltig auch für die katholische Confession. Woher dieses trübe Sittengemälde seine Hauptnahrung empfängt, könnten wir gleich namhaft machen, allein man liebt diese Quellenangaben nicht und zudem gelten dem Culturkampfe solche wohlberechtigte Jeremiaden als Lappalien oder als eitler „Pfaffenspuck." Dem protestantischen Oberkirchenrath wird das erwähnte Thema auch in seinen Bescheiden über die Diöcesansynoden der nächstfolgenden Jahre zur Wiederholung verbleiben. Wir haben sogar Gründe genug zur Befürchtung, daß die beklagten sittlichen Zustände eine immer mehr zunehmende Verschlimmerung aufweisen werden, was hoffentlich jenen Zeitpunkt zur Reife bringt, wo die Logik der Thatsachen eine Umkehr von den vielen modernen Verkehrtheiten zur Folge hat.

§§ **Freiburg**, 27. Juli. Ich habe zwei gestrige Zeitungen vor mir liegen. In der einen, der Kölnischen Volkszeitung heißt es unter * Berlin u. A.: „Die Kullmann'sche Reiterpistole rauchte noch und der ominöse Papierpfropfen war noch warm — da sandte der Telegraph bereits die falsche Nachricht in die Welt hinaus, der Attentäter sei Mitglied eines katholischen Gesellenvereins. Durch den absoluten Mangel des Seins, welcher dem kath. Gesellenverein in Salzwedel anhaftet, ist nun freilich diese Behauptung in sich zusammengestürzt. Aber trotz alledem hetzt die officiöse Presse aus allen Kräften gegen die Gesellenvereine und stellt das Schicksal des Berliner Vereins auch denen in der Provinz in Aussicht." — In der andern, einem württemb. Amtsblatt (Oberschw. Anzeiger) lese ich: „Seine Majestät der König haben dem Stuttgarter Gesellenverein aus Anlaß der Ueberreichung seines Rechenschaftsberichts einen Jahresbeitrag von 100 fl. und Ihre Majestät aus gleichem Anlaß ebenfalls 100 fl. geschenkt." — —

Bruchsal, 27. Juli. Von Seiten der hiesigen Handelskammer ging heute ein von dem Mitgliede derselben, Hrn. Elsasser, ausgearbeitetes, umfangreiches Exposé betreffs wünschenswerther Abänderungen, Auslassungen und Zusätze an dem Reichs-Eisenbahn-Gesetzentwurf an das Kaiserl. Reichs-Eisenbahn-Amt in Berlin und abschriftlich an das Großh. Handelsministerium ab. (Krchg. Ztg.)

ō **Aus Baden**, 27. Juli. Nach einer landesherrlichen Verordnung vom 17. Juli (Gesetzes- und Verordnungsblatt XXIII.) wird vom 1. Januar 1875 an für den Verkehr bei den öffentlichen Kassen und für den allgemeinen Verkehr des Großherzogthums Baden die Reichsmarkrechnung eingeführt.

Die Vollzugsverordnung des Großh. Finanzministeriums vom 19. d. bestimmt nun:

1) Die Umrechnung aus dem Landesmünzfuß in die Reichswährung erfolgt nach dem Verhältniß von sieben Gulden zu zwölf Mark. (1 Mark = 35 Kreuzer).

2) Neben den Reichsmünzen bleiben einstweilen noch unsere süddeutschen Münzen in Geltung und zwar in der Weise, daß

das Einguldenstück	zu 1	Mark	71	Pfennig,
„ Dreißigkreuzerstück	„ —	„	86	„
„ Zehnkreuzerstück	„ —	„	29	„
„ Sechskreuzerstück	„ —	„	17	„
„ Dreikreuzerstück	„ —	„	9	„
„ Einkreuzerstück	„ —	„	3	„
„ Einhalbkreuzerstück	„ —	„	1	„

gerechnet werden.

Außerdem gelten bis auf Weiteres als gesetzliches Zahlungsmittel:

die Vereinsthaler deutschen und österreichischen Gepräges zum Werthe von . . . . 3 Mark — Pfennige

die Doppel-Vereinsthaler deutschen und österreichischen Gepräges zu . . . . . 6 „ — „

Verschiedenes.

Friedrichshafen, 22. Juli. Folgende Episode aus dem hiesigen Badeleben wird vom „Seeblatt" mitgetheilt. Musensöhne des Polytechnikums Zürich, geb. Norddeutsche, begegneten einem Herrn mit einem kleinen Bologneser Hündchen und ersuchten ihn um gefällige Auskunft, wo man in der Nähe ein gutes Glas Bier trinke. Mit größter Freundlichkeit geleitet derselbe die Fragenden einige Schritte und zeigt ihnen dann die Gartenrestauration von Keenheimer, wo, wie er schon vernommen, man ein gutes Glas Bier finde; selbst sei er zwar noch nicht dort gewesen. Verbindlichst dankend, betreten die Herren studiosi den Garten. — Wer aber war ihr freundlicher Führer? Kein Anderer als Se. Majestät König Karl von Württemberg! Wie erstaunt und erfreut zugleich die Herren waren, als sie zufällig durch einen Lakai erfuhren, daß ein König ihnen den Weg zu so gutem Stoff gezeigt, läßt sich denken, auch werden sie denselben in der Freude ihres Herzens kaum zu theuer gefunden haben.

Berlin, 23. Juli. Vor etwa vier Wochen hatte sich Frau v. K. mit ihrem Dienstmädchen nach Wiesbaden begeben. Bei ihrer Abreise übergab sie ihrem in der Königgrätzer Straße wohnenden Hauswirth sämmtliche Corridor- und Stubenschlüssel. Etwa acht Tage nach der Abreise erhielt der Hauswirth eine in Wiesbaden aufgegebene Depesche von seiner Mietherin, worin dieselbe den Wirth ersuchte, ihrem in den nächsten Tagen eintreffenden Dienstmädchen die Schlüssel auszuhändigen, da dieses beauftragt sei, einige Garderobe-Gegenstände, die irrthümlicher Weise zurückgelassen wären, abzuholen und nach Wiesbaden zu befördern. Achtundvierzig Stunden nach Empfang der Depesche erschien denn auch das dem Wirth wohlbekannte Dienstmädchen. Er händigte demselben die Corridor- und Stubenschlüssel aus und das Mädchen machte davon den ausgedehntesten Gebrauch. Sie packte die werthvollsten Kleider, Wäsche, Silbergeschirr u. s. w. zusammen, ließ sich dann eine Droschke holen, verschloß die Wohnung, übergab dem Wirth wiederum die Schlüssel und fuhr mit dem ziemlich großen Pakete nach dem Potsdamer Bahnhof. Vorgestern kam nun Frau v. K. aus Wiesbaden zurück und wunderte sich nicht wenig, als der Hauswirth sie zuvorkommend fragte, ob ihr Dienstmädchen auch zu rechter Zeit wieder in Wiesbaden angelangt sei. Nunmehr klärte sich der Betrug auf. Frau v. K. hatte das Mädchen bereits vier Tage nach der Ankunft in Wiesbaden wegen Widersetzlichkeit entlassen. Dasselbe hatte darauf das Telegramm aufgegeben, war nach Berlin gereist und hatte, da es mittels der Depesche in den Besitz aller Schlüssel gelangt war, Frau v. K. gehörig bestohlen. Die angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß das Mädchen mit seinem Liebhaber schon seit vierzehn Tagen nach Amerika unterwegs ist. Für Frau v. K. beläuft sich der Schade auf etwa 500 Thlr.

Berlin, 23. Juli. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch geriethen die Passanten der Oranienstraße in der Gegend, wo die Commandantenstraße einmündet, in nicht geringe Aufregung, indem aus der Tiefe eines durch Bretterbohlen verdeckten Canals äußerst klägliche Töne emporstiegen. Alsbald sammelte sich ein Kreis von Neugierigen, welche die Bohlen in die Höhe hoben und von denen Einer vorsichtig hinabstieg und in der Tiefe recognoscirte. Alsbald entdeckte er auch, daß die Jammertöne von einem kleinen Affenpintscher ausgingen, der, augenscheinlich ein passionirter Rattenfänger, in der Hitze der Jagd dem gehaßten Wilde bis in die Tiefe des Canals nachgefolgt, hier aber von einer Unzahl langschwänziger Feinde angegriffen und trotz tapferer Gegenwehr bereits jämmerlich zerbissen worden war. Nur mit großer Mühe gelang es, das bedrängte Thier aus der Tiefe emporzuziehen, worauf es nach Applicirung eines energischen Bades an der nächsten Pumpe wieder in einen hundewürdigen Zustand versetzt und einem herbeigeeilten alten Ehepaar, welches sich als Besitzer legitimirte, übergeben wurde.

Hildesheim, 21. Juli. Im Garten des Restaurateurs Schmidt in der Gr.-Venedig hat sich auf einem Apfelbaume ein Canarienvogelpärchen eingefunden, daselbst auch ein Nestchen gebaut, worin das Weibchen jetzt über fünf Eiern brütet, während das Männchen durch schmetternden Gesang ihm die Langweile vertreibt. Daß Canarienvögel ihren Besitzern entfliegen, kommt nicht selten vor, daß aber solche Vögelchen hier im Freien nisten und brüten, dürfte wohl auf Rechnung der anhaltenden tropischen Hitze zu setzen und zu den Seltenheiten zu rechnen sein.

— Bei **Lapistya** (Kolozser Comitat) suchten sieben Kinder, welche im Walde Erdbeeren sammelten, während eines heftigen Gewitters unter einem hohen Baume Schutz. Ein niederfahrender Blitz tödtete sie sämmtlich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Dritteltbalerstücke deutschen Gepräges zu . . . 1 Mark — Pfennige
die Sechstelthalerstücke deutschen Gepräges zu . . . — „ — 50

Endlich werden bei allen öffentlichen Kassen bis auf Weiteres in Zahlung angenommen:
die 1/12 Thalerstücke (2½ Sgr. = 8¾ kr.) zu 25 Pfg.,
die 1/15 Thalerstücke (2 Sgr. oder Neugr. = 7 kr.) . . . . . „ 20 „
die 1/30 Thalerstücke (1 Sgr. oder Neugr. = 3½ kr.) . . . . . „ 10 „
die 1/60 Thalerstücke (½ Sgr. oder Neugr. = 1¾ kr.) . . . . . „ 5 „
die 1/4 Groschenstücke (3 leichte Pfennig) zu 2½ „
die 1/5 Groschenstücke (2 schwere Pfennig) „ 2 „
die 1/10 und 1/12 Groschenstücke (1 schwerer oder 2 leichter Pfg.) . . . . . „ 1 „

3) Die Umwechslung der seitherigen süddeutschen Münzen gegen Reichsmünzen findet bei der Generalstaatskasse und sämmtlichen Bezirkskassen der Finanzverwaltung statt, und zwar werden die größeren Münzen bis herab zum Sechskreuzerstück schon jetzt, dagegen die kleineren Münzen, nämlich die Drei-, Ein- und Einhalbkreuzerstücke vom 15. November 1874 an bei genannten Kassen umgewechselt.

Möge man bei Annahme des Geldes jetzt die größtmögliche Vorsicht anwenden und sich dabei an obige officielle Vorschrift halten.

✓ Schwetzingen, 27. Juli. Die hiesigen Gemeinderathswahlen sind der Gegenstand allgemeinster Besprechung. Die nationalliberale Partei erhitzt sich in possierlicher Weise über das Ergebniß. Daß die alten Stadtverordneten nicht mehr gewählt werden, ja gar keiner der Parteicandidaten durchgegangen ist, erscheint ihr als ein Eingriff in ein verbrieftes Recht, als eine Art Attentat. Da eben immer Geistliche bei solchen Gelegenheiten herhalten sollen, so hat auch hier der Hauthaler nicht fehlen dürfen. Die Badische Landeszeitung vom vorigen Sonntag sagt nämlich, die Wahl sei dem Kaplan zu verdanken, der seit langen Jahren der erste Geistliche ist, der sich um andere Dinge als um seine Kirche kümmert. Wir müssen es natürlich der hiesigen Bürgerschaft überlassen, sich für das Compliment bei der Landeszeitung zu bedanken, daß sie sich zuerst beim Caplan Unterricht holen muß, um ihre Gemeindeangelegenheiten fertig zu bringen. Uebrigens wird sich jenes Blatt selbst corrigiren und durch eine Berichtigung der Wahrheit Zeugniß geben müssen, daß der Caplan in fraglicher Angelegenheit auch nicht im Mindesten betheiligt war, wie die hiesige Bürgerschaft zum großen Theil aus Protestanten bestehend bezeugen wird. Gerade der Umstand, daß Protestanten mit den Katholiken gegangen sind und ohne Rücksicht auf confessionelle oder religiöse Gegensätze die Candidaten der nationalliberalen Partei einfach bei Seite gelassen haben, weist auf den wunden Fleck hin, den diese Partei durch die Affäre Perpente sich zugezogen hat, da eben unter der nationalliberalen Wirthschaft die Stadtumlagen zur Deckung des Deficits enorm erhöht wurden. Dieser Umstand erklärt es, daß die hiesige Gemeinde ohne Unterschied solche Männer gewählt hat, die gerade nicht „schwarz" sind, jedenfalls aber den Nationalliberalen nicht im Schlepptau folgen werden.

** Aus dem Elsaß. Die Laterne von Rochefort, deren Verkauf früher hier verboten war, darf wieder verkauft, aber nicht colportirt werden. Vielleicht dürfen jetzt auch andere Blätter, wie Germania 2c. Hoffnung haben, daß ihnen der Postdebit wieder gewährt werden wird. Nach einer Correspondenz aus dem Elsaß in der Kreuzzeitung ist die Berufung des früher in Heidelberg dem Protestantenverein angehörigen Professors Dr. Holtzmann den „bekenntnißtreuen" Lutheranern ein gewaltiger Dorn im Auge. Verschiedene Blätter bringen die Nachricht, daß die aus Mariastein (Canton Solothurn) ausgewiesenen Benediktiner das Gut Thannweiler im Wiesenthal bei Schlettstadt unter der Hand an sich gebracht haben und sich dort niederlassen werden.

Kissingen, 26. Juli. Der gestern hier eingetroffene bayerische Finanzminister v. Pfretzschner machte dem Reichskanzler Fürsten Bismarck seinen Besuch und wurde von demselben heute zur Tafel gezogen.

Aachen, 24. Juli. Das „Echo der Gegenwart" schreibt: „In der heutigen Sitzung der Zuchtpolizeikammer des kgl. Landgerichtes wurde gegen Hrn. Dr. jur. Joseph Lingens und Genossen wegen der Beschuldigung verhandelt, durch Veröffentlichung des den Thatbestand des §. 131 des D. St.-G.-B. enthaltenden „Aufrufes an die Katholiken Deutschlands," d. d. Mainz, 8. Juli 1872, in Nr. 200 des „Echo der Gegenwart" vom Jahre 1872, sich nach Maßgabe des cit. §. 131 und §. 34 des Gesetzes über die Presse, vom 12. Mai 1851, strafbar gemacht zu haben. Es erschienen als Angeklagte die Herren Frhr. v. Loe, Baudri und Dr. Jos. Lingens, unter Assistenz ihres Vertheidigers Justizrath Statz. Die interessante Sitzung füllte volle drei Stunden aus; der Staatsanwalt, Herr Procurator Werner, beantragte eine Geldbuße von 100 Thlr. gegen einen jeden der Angeschuldigten. Die Verkündigung des Urtheilsspruches wurde auf 14 Tage ausgesetzt."

Gleiwitz, 24. Juli. Der Excanonicus v. Richthofen beabsichtigt, wie die „Oberschl. Ztg." meldet, in nicht allzu ferner Zeit hier seinen Wohnsitz zu nehmen, um die hiesige „altkatholische Gemeinde" zu pastoriren. Das „Schles. Kirchenblatt" glaubt danach zu der Annahme berechtigt zu sein, daß Herr v. Richthofen auf sein mit Hülfe der Staatsgewalt gegen das Kirchenrecht behauptetes Canonicat verzichten werde, da ihm die Bestimmungen des Tridentinums über die Residenzpflicht nicht unbekannt sein dürften.

Kozmin, 27. Juli. Der Weihbischof Janiczewski aus Posen wurde heute Abend 6 Uhr in das hiesige Kreisgerichtsgefängniß eingeliefert.

Aus Thüringen, 25. Juli. Vor einigen Tagen ist in Heiligenstadt und Dingelstadt sowohl bei den Präsidenten als in den Lokalen der katholischen Gesellenvereine polizeiliche Untersuchung abgehalten und sind die Bücher und Akten derselben confiscirt worden. In der Druckerei der „Eichsfelder Volksblätter" ist der Kreislandrath erschienen und hat Recherchen nach dem Inhalt der seit dem Anfange des v. J. erschienenen Nummern angestellt. Einige Nummern des Blattes wurden mit Beschlag belegt. Der Auftrag zu diesen Maßregeln scheint von Berlin gekommen zu sein.

Ausland.

Wien, 27. Juli. Während die „Tiroler Stimmen" bestätigen, Vicar Hauthaler habe vom Reichskanzler Fürst Bismarck ein Handschreiben erhalten, erklärt der Vicar in einer Zuschrift an die „Salzb. Chronik": „Satisfaction für die beleidigte Ehre, die ausgestandene Trübsal und die Zerstörung meines Reiseplanes wurde mir in keiner Weise zu Theil; höhere Rücksichten bestimmen mich, selbe auch nicht zu verlangen."

Wien, 27. Juli. Die „Wiener Abendpost" erklärt gegenüber den in Belgrad verbreiteten alarmirenden Gerüchten von militärischen Vorkehrungen an der türkisch-bosnischen Gränze, daß die Gerüchte nach hier eingegangenen verläßlichen Nachrichten aus Bosnien vollständig unbegründet seien.

Rom, 23. Juli. Der Graf Werner de Merode hat ein Schreiben an den h. Vater gerichtet, worin er in eigenem Namen sowie im Namen seiner Familie Sr. Heiligkeit den tiefgefühlten Dank ausspricht für all' die Beweise der Hochachtung, durch welche Pius IX. seinen verstorbenen Bruder bis zu dessen letztem Athemzuge ausgezeichnet habe. Graf Werner de Merode ist mit seiner Schwester, der Gräfin Montalembert, von hier abgereist und wird der jüngere Bruder des Verstorbenen, Graf Hermann de Merode, nunmehr hier erwartet; derselbe dient als Volontair in der französischen Armee und hat zu seiner Reise hierher einen 14tägigen Urlaub erhalten. — Graf Adolf Pianciani (nicht zu verwechseln mit unserm gleichnamigen liberalen Oberbürgermeister) hat als Vorsitzender der ersten Section der Gesellschaft für katholische Interessen bei dem Magistrat einen Protest gegen die Duldung von öffentlichen und Privatarbeiten an Sonn- und Festtagen eingereicht. Dieser Protest ist von nahezu 30,000 Römern unterzeichnet. — Noch ist Sicilien nicht beruhigt, noch machen dort die Räuberbanden Städte, Dörfer und Felder unsicher und schon ist eine neue Gefahr anderer Art im Anzug: der Aetna beginnt nämlich wieder seine Cyklopenarbeit. Man berichtet uns aus Catania, daß bei einem dem Anscheine nach bereits erloschenen Krater in der jüngsten Zeit wieder Zeichen eines nahen furchtbaren Ausbruches bemerkt würden; eine zur Beobachtung dieser drohenden Eventualität entsandte Commission ist bereits an Ort und Stelle eingetroffen. — In der Provinz Palermo durchstreifen zur Nachtzeit bewaffnete Banden von Männern, Frauen und Kindern die Felder und schneiden das Getreide ab. Aus Furcht ermordet zu werden, wagen die Eigenthümer nicht, die Frevler an ihrem Beginnen zu hindern. — Der Erzbischof Ferrari von Lepanto ist gestorben. Derselbe gehörte dem Dominicaner Orden an und war längere Zeit Commissar des h. Officiums. In der letzten Zeit wohnte er im Kloster S. Sabina. (K. V. Z.)

* Versailles, 24. Juli. Aus der interessanten Sitzung der Nationalversammlung unter vorstehendem Datum theilen wir nach dem Referate der „Köln. Ztg." Folgendes mit:

Die heutige Sitzung wurde um 2½ Uhr eröffnet. Die Deputirten unterhielten sich sehr sehr eifrig. Batbie legt im Namen der Dreißiger Commission den Entwurf zum neuen politischen Wahlgesetz auf den Tisch des Hauses nieder. Castellane (Rechte) besteigt dann die Tribüne, um seinen Antrag betreffs der Vertagung der Discussion über die constitutionellen Gesetze bis nach den Ferien zu erneuern, und beglückwünscht die Versammlung, daß sie gestern durch die Verwerfung des Antrags Perier der conservativen Partei ein Pfand gegeben habe. Er fügt hinzu, daß er die Vertagung der constitutionellen Gesetze auf unbestimmte Zeit nicht verlange, sondern nur bis nach den gewöhnlichen Ferien der Versammlung. (Furchtbarer Lärm links.) Redner bespricht hierauf die beiden Hypothesen: Verwerfung oder Annahme der constitutionellen Gesetze. Eine Verwerfung hält er für äußerst gefährlich, da in Folge dessen die öffentliche Ruhe leicht gestört und man wieder in die Anarchie geworfen werden könne; auch werde die Discussion sich sehr in die Länge ziehen, was auch nicht gut sei; zudem sei die Versammlung ermüdet und eine afrikanische Hitze herrsche. Es werde gut sein, wenn man etwas Zeit verstreichen lasse, damit die Köpfe sich etwas abkühlten. Er hofft, daß die Regierung einer Vertagung bis zum Monat November ihre Zustimmung nicht versagen werde. (Große Erregung im Saal.) — Ernst Picard (linkes Centrum) erklärt sich gegen den Antrag des Vorredners; die Regierung möge sich über den Urlaubsantrag des Herrn Castellane erklären. (Lärm rechts.) Vor der Vertagung der Kammer sei die Frage betreffs der Auflösung einer ernstlichen Discussion zu unterwerfen; und Castellane habe nur seinen Antrag gestellt, um dieses zu verhindern. (Neuer Lärm rechts, Beifall links.) Picard spielt auf die Vertagung der Wahlen nach dem 4. September an, was zu einem furchtbaren Sturm Anlaß gibt, und beschwört schließlich die Kammer, die Vertagung nicht auszusprechen. Das Land verlange eine Lösung, und würde nicht begreifen, daß die Kammer sich in diesem Augenblicke Ferien gebe. — Changarnier verlangt, daß man die Discussion über die constitutionellen Gesetze vertage und die Kammer sich bis zum 28. November trenne. — Raoul Duval beweist, daß die Vertagung der Discussion unheilvoll sei: „Wissen Sie nicht, wie der Stand der Geschäfte dieses Landes ist? Dieses Land leidet, und es wird so lange leiden, als es keine feste Regierung gibt. Der Handel befindet sich in einem beklagenswerthen Zustande. Die Börse steigt nur, weil alle Gelder disponibel sind und sich in der Bank von Frankreich befinden." — Nach einigen Worten Malartre's (eines Mitgliedes der Rechten) zu Gunsten der Vertagung der Discussion, ergreift Feray (linkes Centrum) das Wort. Da der Antrag Perier's verworfen worden, müsse man die Gewalten des Marschalls organisiren. — Belcastel (äußerste Linke) spricht für die Vertagung der Discussion, worauf der Minister des Innern, Chabaud-Latour, eine Erklärung im Namen der Regierung gibt: Gewiß wünsche die Regierung, daß man die Gewalten des Marschalls so schnell wie möglich organisire; der Berichterstatter des constitutionellen Ausschusses habe bereits einen Bericht auf den Tisch des Hauses niedergelegt und einen zweiten für die nächste Woche versprochen. Dieses sei eine Befriedigung für die Regierung und er hoffe, daß das Land die nämliche Befriedigung empfinden werde. (Gelächter links.) Indeß überlassen wir es der Weisheit der Versammlung, ob sie nach einer langen und mühevollen Arbeit Urlaub nehmen will oder nicht. Es handle sich einfach um eine Vertagung der Kammer, und nicht um Auflösung, da die Kammer sich feierlichst verpflichtet habe, vor ihrer endgültigen Trennung die Gewalten des Marschalls zu constituiren. — Picard (linkes Centrum) macht auf den Unterschied aufmerksam, der zwischen den Worten des Ministers und der Botschaft besteht: es sei unbegreiflich, wie die Regierung beim Beginn der Discussion über die constitutionellen Gesetze sagen könne: Lassen Sie das bis zu Ihrer Rückkehr! — Nach einigen Bemerkungen Raudot's (Rechte) will Lepere (äußerste Linke) sprechen; aber der Ruf ertönt: „der Schluß der Debatte", der auch ausgesprochen wird. — Der Präsident will nun zuerst über die Vertagung der constitutionellen Discussion bis nach den Vacanzen abstimmen lassen. — Picard protestirt dagegen, weil die Kammer ihre Vertagung noch nicht votirt habe. — Der Präsident läßt nun nur über die Vertagung der Discussion der constitutionellen Gesetze durch Aufstehen und Sitzenbleiben abstimmen. Die Kammer spricht sich für die Vertagung aus. — Der Marquis de Castellane besteigt nun wieder die Tribüne, macht aber Malartre Platz, welcher den Antrag stellt, daß die Kammer sich bis zum 5. Januar vertage. Er verlangt die Dringlichkeit, welche mit 395 gegen 308 Stimmen angenommen wird. Ein Ausschuß wird ernannt werden, um den Antrag zu prüfen. Man schreitet nun zur Discussion des Budgets von 1875 (Justizministerium). — Schölcher hat ein Amendement zum ersten Capitel gestellt, um die Summe zu vermehren, die zu dem Zweck ausgesetzt ist, den Elsaß Lothringern aufzuhelfen, welche für die französische Nationalität optirt haben. Das Amendement wird an die Commission verwiesen. Die übrigen Artikel werden fast ohne Debatte angenommen.

Versailles, 27. Juli. Nationalversammmlung. Humbert verliest einen Bericht der Initiativcommission, welcher vorschlägt, den Dissolutionsantrag Malevilles in Erwägung zu nehmen. Richard zeigt an, er werde morgen einen Bericht über den Dissolutionsantrag Duvals verlesen. Die Versammlung stellt beide Berichte für Mittwoch zur Berathung.

Paris, 27. Juli, 11 Uhr Abends. Die Journale sprechen sich über einen Hirtenbrief des Pariser Erzbischofs, welcher die italienische Regierung angreift, tadelnd aus. — „Français" erwähnt eines Gerüchtes, wonach Mac Mahon an die Nationalversammlung kurz vor Schluß der Session eine Botschaft richten würde.

Paris, 27. Juli. Fürst Hohenlohe war vorgestern bei dem Herzog v. Decazes. Der Botschafter theilte dem Minister mit, er wisse, daß, falls Frankreich keine ernstlichen Maßregeln gegen die Carlisten ergreife, Deutschland Kriegsschiffe in die nordspanischen Gewässer senden werde. Der Fürst fügte hinzu, er mache diese Mittheilung, ohne dazu Befehl

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

erhalten zu haben und in durchaus nichtamtlicher Weise. Er könne Frankreich natürlich keinen Rath ertheilen; er habe es jedoch für seine Pflicht gehalten, dem Minister des Auswärtigen vertraulich mitzutheilen, daß man in Berlin entschlossen sei, Maßregeln gegen die Carlisten zu ergreifen.

(Köln. Ztg.)

Paris, 27. Juli. Dem XIX. Siècle ist der Straßenverkauf wieder gestattet worden. Heute ist auch der Figaro wieder erschienen; Villemessant erklärt, er werde sich an das Septennium anklammern und conservativer Monarchist bleiben. Das Blatt setzt seine Angriffe gegen die Versammlung, doch in milderer Weise, fort.

Paris, 28. Juli. In dem Proceß gegen Oberst Stoffel erfolgte der Beschluß auf Einstellung des gerichtlichen Verfahrens. Zu der morgenden Sitzung der Nationalversammlung ist bereits eine große Zahl von Rednern eingeschrieben.

Brüssel, 27. Juli. Die Internationale Conferenz hielt heute ihre erste Sitzung ab, die eine Stunde währte. Zum Vorsitzenden wurde, nachdem Belgien abgelehnt, der russische Bevollmächtigte, Baron Jomini, zum Secretär der Cabinetschef des belgischen Ministeriums des Aeußern, Broschgrave, gewählt. Auf den Antrag eines Congreßmitgliedes wurde beschlossen, daß die Verhandlungen völlig geheim bleiben sollen.

Brüssel, 27. Juli. Rußland scheint geneigt zu sein, zu gestatten, daß die Conferenz sich mehr an den Geist als an den Wortlaut seiner Vorlage halte und die Vertreter der anderen Mächte zeigen sich von der besten Stimmung beseelt. Zweite Sitzung Mittwoch.

** **Aus Spanien.** Moriones hat sich über den Ebro zurückgezogen; vorher aber hat er die Gegenden, in denen er sich aufhielt, verwüstet. Ein gewiß unverdächtiges englisches Blatt „die Hour" läßt sich darüber aus Pampeluna telegraphiren: „Die Truppen des Moriones haben die Gegend in einem Umkreis von fünf Meilen verheert; das Elend der Bewohner übersteigt auch die kühnsten Gedanken. Wie man sieht, führt Moriones buchstäblich die Brandinstructionen des Marschalls Concha aus und verwirklicht er die Drohungen, welche dieser (der Marschall) wenige Tage vor seinem Ende an die Navarresen richtete: „„Wir werden eure Felder zerhacken, eure Vorräthe erschöpfen, alle nur lebendigen Kräfte gebrauchen, eure Pferde und euer Vieh fortnehmen; wir werden einen Krieg ohne Schonung führen und seine Folgen werden euern Kindern Thränen erpressen. Ich will einen Vertilgungskrieg in Navarra führen, die Carlisten fortjagen, die Städte, welche sie aufgenommen, zerstören. Ich verspreche eidlich, ohne Mitleid zu sein. Die Geschlechter von Navarra werden meinen Namen im Gedächtniß bewahren."" Das Jakobinerdekret Serrano's wird bereits ausgeführt. Schon wurde in Madrid der Präsident der carlistischen Junta mit zehn Mitgliedern derselben ergriffen. Ihre Güter werden mit Beschlag belegt, die Einkünfte eingezogen; sie selbst nach den Philippinen oder anderswohin verwiesen. So geht es durch ganz Spanien. Wo ist Vandalismus und Grausamkeit? Wie gesagt, wir wollen nichts auf karlistischer Seite vertuschen; allein vom gläsernen Hause aus sollte man nicht nach ihnen mit Steinen werfen. — Cabrera, der bekannte, berühmte Carlistenchef im siebenjährigen Erbfolgekrieg, soll jetzt endlich den Schmollwinkel verlassen und auf dem Kriegsschauplatz erscheinen. Sollte sich diese Nachricht, die freilich mit großer Vorsicht aufzunehmen ist, bestätigen und Cabrera nächstens bei der Nordarmee eintreffen, so wäre das ein bedeutender Gewinn für den Carlismus, denn an diesen Namen knüpfen sich große Hoffnungen. — Die von uns mitgetheilten Telegramme aus Madrid verkündigen („angeblich—") Siege der Republikaner. Allein dieselben sprechen selbst nur von „soll" und bekanntlich darf vom Kriegsschauplatz nur veröffentlicht werden, was und wie es das Amtsblatt bringt. Von größerer Bedeutung ist dagegen die Meldung, daß wieder 12 neue Kanonen und 200 Munitionskisten für die Carlisten ausgeschifft worden sind. — In den Daily News in London liest man: Der militärische Vertreter des Don Carlos hat folgende Depesche von der militärischen Junta der Carlisten erhalten:

„Die von Madrid aus in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Grausamkeiten der Carlisten und eine nach dem Sieg bei Cuenca erlittene Niederlage des Don Alphons haben nicht einmal einen Schatten von Wahrheit. Der Sieg des Prinzen hat eine bedeutend größere Tragweite und ist weitaus beträchtlicher, als alles, was davon bis jetzt darüber gesagt worden."

Petersburg, 27. Juli. Die Kaiserin ist aus Deutschland zurückgekehrt und in Zarskojeselo eingetroffen.

New-York, 27. Juli. Das neue Kabel zwischen Nova Scotia und Neufundland ist gelegt. Die bei der Legung verwendet gewesenen Dampfer „Faraday" und „Ambassador" kehren nach England zurück. — In Pensylvanien sind durch einen Sturm und eine Ueberschwemmung große Verheerungen angerichtet worden. Straßen, Eisenbahnen, Depots sind überschwemmt, Brücken fortgerissen, Felsen bis in die Ortschaften umhergeschleudert. Alleghany City steht theilweise unter Wasser. Der Verlust an Menschenleben ist ein sehr großer. 55 Leichen sind bereits gefunden worden, eine große Anzahl von Personen wird noch vermißt. Besonders gelitten haben die Distrikte Woodsrun und Sawmitbrun. 50 Personen sind hier um's Leben gekommen. — Präsident Grant hat die den Häusern Rothschild und Seligmann gemachte Ueberweisung der neuen 5proc. Anleihe sanktionirt.

Lokales.

** In Thiengen fand am 23. d. M. eine Altkatholikenversammlung statt. Da sie nach der „Const. Ztg." bloß ziemlich zahlreich besucht war, so wissen wir, was wir von der Zahl zu halten haben. Natürlich hat Michelis überzeugend und mit Beifall gesprochen — anders kann es nicht sein. Eine Aeußerung des Cardinals Hohenlohe muß beweisen, daß Bischof Reinkens richtig erwählter und rechtlich geweihter Bischof sei, — als ob, mag daran sein, was will, die Aeußerung eines einzelnen Mannes gegenüber den festgestellten Normen der ganzen Kirche von irgend welchem Belange wäre.

Engen, 24. Juli. In dem benachbarten Bargen ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Karl Braun von da kaufte am 22. d. in einem Krämerladen einen Schoppen Branntwein. Die Hälfte gab er seinem Fuhrmann und die andere Hälfte stellte er im Wohnzimmer auf ein Fenstergesims. Die Mutter des Braun, eine alte Frau, war allein zu Hause, um die Kinder zu besorgen; da kam es, daß ein 4 Jahre alter Knabe den Branntwein stehen sah und in einer unglücklichen Eingebung das Glas austrank. Als die alte Frau in's Zimmer trat, konnte der Knabe nur noch sagen, was er gethan hatte, dann fiel er zu Boden. Von da an war das Kind besinnungslos und ist heute Vormittag unter heftigen Schmerzen, ohne jedoch wieder zur Besinnung gekommen zu sein, gestorben. Am 23., Vormittags, wurde wohl der Arzt gerufen, konnte aber keine Rettung mehr verschaffen. (C. Z.)

Freiburg, 28. Juli. Dem letzten, um 8 Uhr von Breisach nach Freiburg abgehenden Zuge passirte zwischen Ihringen und Wasenweiler ein bedauernswerther Unfall. Die Stange brach, es folgten heftige Rückstöße und wurde, wie man uns mittheilt, eine Frau dadurch erheblich verletzt. Bis die neue Locomotive ankam, verstrichen 1½ Stunden, so daß der Zug erst gegen 11 Uhr in Freiburg anlangte. (Fr. Z.)

Freiburg. Das Ab- und Zuschreiben wird für das Steuerjahr 1875 in der Grund-, Gefäll-, Häuser-, Gewerb- und Klassensteuer und für das Steuerjahr 1874 in der Kapitalsteuer vom Montag den 3. bis mit Samstag den 8. August d. J. von je Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im vordern (kleinen) städtischen Rathhaussaale dahier vorgenommen werden. (Fr. B.)

Lahr, 25. Juli. „Eine solche Ernte haben wir schon lange nicht gehabt", hört man allgemein sagen über das heurige Erträgniß, Menge wie Güte der Frucht anbelangend. Es ist aber auch eine Freude, diese üppigen Aehren zu sehen. Auch die Kartoffeln stehen sehr schön. Steinobst gibt es in großer Menge, Kernobst etwas weniger. Der Weinstock verspricht ebenfalls einen guten Ertrag. — Bei diesen Aussichten sind die Weinpreise schon bedeutend heruntergegangen und die Consumenten sehen mit Vergnügen die Bemühungen so mancher Producenten, ihre edeln und unedeln Säfte noch bei Zeiten wegzubringen. Auch das Bier soll in nächster Zeit abschlagen, was es zum größten Theil auch recht wohl ertragen kann, denn man bekommt sehr häufig für das theure Geld ein Getränke, das kaum genießbar ist. (A. f. St. u. L.)

Achern, 27. Juli. Der Verkehr von Fremden nimmt von Tag zu Tag zu, besonders nach Allerheiligen und Erlenbad. Viele Fremde kommen mit Equipagen von Baden, was früher weniger der Fall war. — Auf dem Mummelsee ist jetzt ein Nachen zur Verfügung der Touristen. — Die Ernte ist bei uns in vollem Gang. Weizen und Fees lassen sowohl in Quantität als Qualität nichts zu wünschen übrig, was bei Korn weniger der Fall ist. Viel Oehmd steht in Aussicht, was auf das Sinken der Futterpreise großen Einfluß übt. Die Weinpreise sind ziemlich gefallen. (Badn. Wochbl.)

† Iffezheim, 19. Juli. Vor Kurzem kam hierher ein Erlaß des großh. Handelsministeriums, nach welchem der Betrieb der fliegenden Brücke bei Iffezheim bis auf Weiteres zu beruhen habe und demzufolge die Bedienung der Fähre vom 20. Juli an eingestellt ist. Es hat diese Verfügung Wenige angenehm berührt, weil damit ein Rheinübergang aufgehoben ist, der schon seit Jahrhunderten besteht. Leichter begreiflich wäre eine solche Aufhebung gewesen vor 3 Jahren noch, jetzt aber, da unsere elsässischen Brüder wieder zu Deutschland gehören, sollte man, meinen wir, die Rheinübergänge und damit den Verkehr mit dem Reichslande eher vermehren als vermindern. Die fliegende Brücke in Iffezheim war ein beliebter Rheinübergang für die Wallfahrer nach Marienthal, aber auch sonst sehr frequentirt, wie statistisch nachgewiesen werden könnte.

⁂ Dos, 22. Juli. Gestern in der Morgendämmerung sahen wir hier einen Einspänner von Baden herkommend mit Windesschnelle gegen Iffezheim hinausrasen. Die Räder schienen kaum den Boden zu berühren, so schnell ging die tolle Fahrt. Erst nachher erfuhren wir, daß es sich um eine Wette handelte, in 18 Minuten vom Conversationshause in Baden bis zum steinernen Kreuz bei den ersten Häusern Iffezheims zu fahren, also in dieser kurzen Zeit einen Weg von 2 guten Stunden zurückzulegen. Das Pferd kam dreiviertel todt am Bestimmungsorte an — 1½ Minuten zu spät. Wegen diesen 1½ Minuten hat der Wettende nur die Kleinigkeit von 100 Louisd'or zu zahlen. Wie manchem armen Teufel wäre damit aufgeholfen! Zwei Heuwägen sollen die Ursache der unbedeutenden Verzögerung gewesen sein. Wie ärgerlich!

© Von der Pfinz, 26. Juli. (Ein Opfer des Freibiers.) Wie in anderen Gemeinden, so besteht auch im Orte N. die Unsitte, daß bei Bürgermeister- und Gemeinderathswahlen die Candidaten schon mehrere Wochen vor der Wahl in den verschiedenen Wirthshäusern Bier auflegen lassen, um Stimmen zu gewinnen. Leider hat sich ein Wähler an dem am letzten Sonntag dahier aufgelegten Gemeinderathsbier des Guten zu viel gethan. Betrunken ging er nach Hause und weil es ihm in dem Wohnzimmer zu warm und zu eng war, ging er in die Scheuer, um sich dort schlafen zu legen. Er stieg auf eine Leiter, glitt aus und stürzte so unglücklich, daß er sich die Hirnschale spaltete und 4 Tage nachher nach langem harten Todeskampf unter gräßlichen Schmerzen starb. Am Samstag, an demselben Tag, an welchem die Bürger ihre Stimmzettel auf's Rathhaus trugen, hat man ihn zum Grabe getragen. Der Unglückliche ist der Mann einer kranken Frau und Vater von 5 unversorgten Kindern.

§ Wiesloch, 27. Juli. Die Ernte ist hier und in der Umgegend ganz vorzüglich ausgefallen; reich an Garben und diese ausgiebig im Dreschen und mehlreich. Die Scheunen sind gefüllt, die Gemüther aufgeheitert. — Die Zwetschgen, die einen außerordentlich günstigen Ertrag versprachen, fallen bei der großen Hitze großentheils ab. Aepfel- und Birnbäume zeigen theilweise viele und die nicht allzu voll hängenden recht gesunde volle Früchte; Nußbäume, die von dem Frost verschont blieben, geben reichlich aus. Die Gemüse- und Hopfengärten, stark vom Mehlthau heimgesucht, seufzen nach Regen; ebenso die Kartoffeläcker. — Der Stand der Weinberge berechtigt zu den schönsten Hoffnungen; die Trauben hängen bereits (Jakobi ist vorüber); doch zeigt sich bei manchen Frühsorten auch hier die Traubenkrankheit, wogegen das „Schwefeln" angewendet wird. — Tabak, heuer kaum die Hälfte gegen die Vorjahre gepflanzt, steht bis jetzt schön und vielversprechend. —

Das Pfund Rindfleisch kostet seit gestern 16 kr.; vor Monaten noch 22 kr. Auch das Brod hat um einen Kreuzer abgeschlagen. Butter theuer (48 kr.), weil die Leute mit der Ernte allzusehr beschäftigt sind und die Kirchweihe (Laurenzi vor der Thüre ist.)

** Aus Eppingen wird gemeldet, daß die Ernte dort und in der Umgegend sowohl in Bezug auf Güte, als auch auf Menge nichts zu wünschen übrig läßt, ein großer Trost für die Landleute, die das letzte Jahr durch Hagelschlag schwer heimgesucht wurden. — In Weinheim drohte der sogenannte „Brenner" dem Herbste Abbruch zu thun; allein der zu rechter Zeit noch eingetretene Regen hat demselben Einhalt gethan; auch die, an anderen Orten vielfach leeren Nußbäume versprechen einen recht günstigen Ertrag. — In Friedrichsfeld und Umgegend ist nicht nur die Ernte sehr gut ausgefallen, sondern auch der Tabak und die Kartoffeln stehen recht ordentlich. Die Fruchternte ist überhaupt nach Berichten aus dem ganzen Land sehr günstig ausgefallen.

Neckarau, 27. Juli. Gestern Abend gegen 6 Uhr ertrank beim Baden im Rhein beim Neckarauer Wald der Schreinerlehrling Hermann Rausch von Altrip. Dessen Leiche wurde bis jetzt nicht aufgefunden.

** Literarisches.

Am 25. Juli hielt in München die königliche Akademie der Wissenschaften eine zweistündige öffentliche Sitzung zur Vorfeier des Geburtsfestes des König Ludwig II. Nach den üblichen Eröffnungsfeierlichkeiten gab Döllinger als Vorstand der Akademie einen historischen Rückblick auf die Leistungen der Akademie und der deutschen Gelehrten im Gebiet der orientalischen Studien. Nachdem er die verschiedenen Anschauungen der Abendlande über den Osten in den verschiedenen Jahrhunderten kurz vorgelegt hatte, berührte er Japan nud China, Persien, Turkestan und Samarkand ꝛc. und schilderte den Muhamedanismus als das stärkste Hinderniß für das Vordringen abendländischer Cultur. Schließlich gedenkt er der deutschen Gelehrten, die auf dem Gebiete der friedlichen Eroberung des Orientes sich ausgezeichnet, eines Humboldt, Windischmann, v. Haneberg u. A. Dabei ließ er freilich Dr. Sepp unerwähnt, der jüngst, wie die Frkf. Ztg. schrieb, im Morgenlande „Regenwürmer" suchte, jetzt aber wieder nach München zurück ist. Nach Döllinger hielt der Direktor des k. allgemeinen Reichsarchivs Dr. v. Löher einen Vortrag über Deutschlands Weltstellung inmitten der europäischen Völker. Geographisch, ethnographisch, historisch und publicistisch führte er dieselbe aus und kommt schließlich zu dem Wunsch: „Das deutsche Reich sei ein Sprechsaal der Völker, der Schutzwall für die geistige und bürgerliche Freiheit" Beide Vorträge bieten des Wissenswerthen, Interessanten und Geistreichen nicht wenig; nur zeigt leider der Satz Döllingers: „während dort (er sprach von Japan und China) der Mikado freiwillig sich entgöttert, hat sein Nebenbuhler in Europa zur selben Zeit das lange Streben nach einer Universalgewalt zum glücklichen Abschlusse gebracht", wie wissenschaftliche Intoleranz sich über die Gefühle und Gesinnungen eines großen Theils des Volkes hinwegsetzen kann.

Für die Mission Alsleben a. d. Saale von Pfr. Thummel in Föhrenbach 1 Thlr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Dr. Ferd. Bissing in Karlsruhe.

Technicum Mittweida. Königreich Sachsen. Diese, ihrer trefflichen Organisation wegen, weithin bekannte höhere technische Fachschule für Maschinenbau, im laufenden Schuljahre von über 300 Schülern besucht, eröffnet am 1. August den Vorunterricht zu dem am 15. October beginnenden Wintercurs. Der Vorunterricht wird gratis ertheilt und ist, da Aufnahmen in denselben von acht zu acht Tagen stattfinden, stets sehr stark besucht. — Wie sehr übrigens in neuerer Zeit unter den Praktikern der Werth wissenschaftlicher Bildung eingesehen wird, mag schon das beweisen, daß gegenwärtig drei verheirathete, schon mehrere Jahre in der Praxis thätig gewesene junge Leute in Mittweida studiren und ihre Pflichten wie jeder andere Schüler streng erfüllen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

The Singer Manufacturing Company

New-York,

Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

verkaufte im vorigen Jahre: **232,444** (zwei hundert und zwei und dreißig tausend, vier hundert und vier und vierzig) **Nähmaschinen** und erzielte laut folgender, nach den beschworenen Angaben der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren, den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und größten Fabriken verkauften 1873:

The Singer Manufacturing Company	232,444	Maschinen
The Wheeler & Wilson Mfg. Co.	119,190	„
The Grover & Baker S. M. Co.	36,179	„
The Weed S. M. Co.	21,769	„
The Wilcox & Gibbs S. M. Co.	15,881	„
The B. P. Hove S. M. Co.	13,919	„

3.3

Demnach verkaufte die **Singer Manufacturing Co.** 25,506 Maschinen mehr als die übrigen 5 Compagnien zusammen.

Auf der **Internationalen Ausstellung zu Bremen** erhielt die **Singer Manufacturing Co.** wiederum allein von allen Nähmaschinen-Ausstellern den **höchsten Preis**, die

Goldene Medaille

„für ausgezeichnete Maschinen zu den verschiedensten Zwecken."

Diese neue Auszeichnung, so wie der enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerika's beträgt, geben nicht allein wieder das glänzende Zeugniß für die Güte der Original-Singer-Maschinen, sondern beweisen auch, daß diese gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel sowohl für den Haushalt, als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind.

G. Neidlinger, Langestrasse Nr. 126, **Karlsruhe.**

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für das Grossherzogthum Baden.

Um auch Denjenigen, welche im Besitze von Nachahmungen und andern Systemen sind, Gelegenheit zu geben, sich eine **Original-Singer-Maschine** anzuschaffen, sieht sich die **Singer Manufacturing Co.** veranlaßt, solche gegen **Original-Singer-Maschinen** einzutauschen und in Zahlung zu nehmen.

Weinfässer-Versteigerung.

Aus einem vor Kurzem aufgegebenen Patent-Keller, Langestraße 163 in Karlsruhe, versteigere ich gegen Baarzahlung

Freitag den 31. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

18 Stück gute, theils neue, **Wein-Lagerfässer** und **Führlinge** im Gesammtgehalt von 15 badischen Fudern. Die Fässer haben verschiedenen Gehalt, das größte 20 und das kleinste 4½ badische Ohm und können vor der Versteigerung von Morgens 9 Uhr an, sowie am vorhergehenden Tage von 2 bis 3 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Sch. Rupp, Auktionator.

Kreuzwegstationen

in Oel gemalt, nach der berühmten Composition von Führich, empfiehlt Unterzeichneter in folgenden Größen und Preisen:

I.	Bildergröße 130 Ctm. hoch,	Preis ohne Rahmen 320 Thlr.,	mit Rahmen 420 Thlr.,
II.	„ 106 „	„ „ „ 250 „	„ „ 330 „
III.	„ 87 „	„ „ „ 180 „	„ „ 240 „
IV.	„ 68 „	„ „ „ 130 „	„ „ 180 „
V.	„ 57 „	„ „ „ 80 „	„ „ 120 „
VI.	„ 45 „	„ „ „ 60 „	„ „ 90 „

Kreuzwege in Oelfarbendruck:

I.	Bildergröße 80 Ctm. hoch,	Preis ohne Rahmen 70 Thlr.,	mit Rahmen 115 Thlr.
II.	„ 45 „	„ „ „ 40 „	„ „ 60 „
III.	„ 31 „	„ „ „ 27 „	„ „ 45 „

Rahmen hiezu können nach Wunsch in Natureichenholz oder Gold geliefert werden.

Probe-Stationen werden zur Einsicht gesendet, sowie **Abschlagszahlungen** angenommen. Altar- und sonstige Heiligenbilder werden zu den billigsten Preisen geliefert.

Zu geehrten Aufträgen empfiehlt sich hochachtungsvollst

Krombach, Maler,

München, Theresienstraße Nr. 32/1.

Wohnung zu vermiethen.

Erbprinzenstraße 2 ist eine elegante Wohnung, bestehend aus 5 ineinandergehenden Zimmern, Mansarde und Zubehör nebst Gas- und Wasserleitung, auf den 23. Oktober zu vermiethen.

Nähere Auskunft Karl-Friedrichstraße 22, Eingang Erbprinzenstraße in Karlsruhe. 2.1.

Großh. Hof- und Landes-Bibliothek.

Der diesjährige Bücher-Sturz findet vom 3. bis 10. August statt. Das Ausleihen beginnt wieder Montag den 31. August.

Karlsruhe, den 25. Juli 1874.

Die Verwaltung.

---

ohne Medicin.

Brust- u. Lungen-

kranke finden auf naturgemässem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch

Dir. J. H. Fickert,

Berlin, Wall-Strasse No. 23.

ohne Medicin. ohne Medicin. ohne Medicin.

Anzeige.

Die **6te Auflage** des Bruderschaftsbüchleins ist nun erschienen, was ich hiemit den hochw. Geistlichen und sonstigen Abnehmern des so sehr verbreiteten Büchleins ergebenst anzeige.

Preis: roh 7 kr.,	mit Anh. (214 S. 8.)	13 kr.
brochirt 8 kr.	„	14 kr.
geb. 12 kr.,	„	18 kr.

Bei Abnahme von größeren Partien Frei-Exemplare.

L. Schweiß, Buchdruckerei in Heidelberg.

Farbige Lichtbilder (Diaphanie), sehr schön, religiöse Scenen und Landschaften darstellend, mit genauer Anleitung der Aufbringung auf Glas zu 48 kr.

Großes Format zum Einsetzen in Fenster für kleinere Kirchen billigst.

Keine Vorausbezahlung. Nichtconvenirendes zurückgenommen. Fertige Bilder mit hübschverzierten Rähmchen 1 fl. 42 kr. L. M. 207 Ueberlingen a. B.

Bettunterlagen, Bandagen, Eisbeutel, Suspensorien, Luftkissen, Gummistrümpfe 2c. empfiehlt zu den billigsten Preisen **L. Grösser,** Bandagist, dem Museum gegenüber.

Geburten.

24. Juli. Anna Margarethe, Vater Wilhelm Eigner, Geschäftsführer.
26. „ Hermann Georg, Vater Gottlieb Hohnloser, Schriftsetzer.
26. „ Elise Sofie, Vater Ludwig Graf, Schriftsetzer.
26. „ Luise, Vater Josef Gäng, Schuhmacher.
26. „ Rosa Amalie, Vater Vital Arand, Schreiner
26. „ Heinrich, Vater Emil Seeber, Assistent.
27. „ Eugen Friedrich, Vater Friedrich Stutz, Polizeiaktuar.
27. „ Marie Katharine Rosine, Vater Heinrich Gaddum Revisor.
27. „ Theodor Julius, Vater August Wallraff, Schuhmacher.

Eheschließungen.

27. Juli. Franz Bösch von Herbolzheim, Chirurg, mit Amalie Volz von Bietigheim.

Todesfälle.

25. Juli. Franziska, Wittwe des Taglöhners, Zena. 70 J.
25. „ Friedrich, Vater Kaufmann Müller. 2 M. 8 T.
26. „ Lina, Vater Werkschreiber Däggelmann. 7 J.
26. „ Frieda, Vater Photograph Ruf. 2 M. 1 T.
26. „ Julius, Vater Silberarbeiter Klein. 10 T.
26. „ Karoline, Vater Schlosser Mayer. 1 M. 2 T.
26. „ Theodor Wallbach, Hofmusikus, ein Ehemann. 38 J.
26. „ Hermann Mayer, Schneider, ein Ehemann. 63 J.
27. „ Marie, Vater Schlosser Kupferschmied. 2 M. 11 T.
27. „ Heinrich Sauter, Gießer, ledig. 22 J.
28. „ Anna, Vater Werkschreiber Däggelmann. 5 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 28. Juli.

Staatspapiere.	pr. comptant.	
Preußen 4½% Consol. Oblig.	105¾	G
4½% do.	—	G
4% do.	—	G
Baden 5% Obligationen	105	b
4½% do.	101¼	G
4% do.	98½	P
3½% do. v. 1842	92¼	G
Bayern 4½% Obl. (Rinb 1jähr.).	101⅞	G
4½% „ 1856 3j.½jähr	102⅛	G
4% „ „ 1jähr.	97⅛	G
Württemberg 5% Obligationen	105	b
4½% „	101¼	b
4% „	—	G
Nassau 4½% Obligationen	98¾	G
3% ½ do.	94¼	G
Sachsen 5% do.	—	G
Gotha 5% do.	102¾	P
Gr. Hessen 5% do.	95⅝	G
4% do.	98¾	P
Oesterr. 5% Silberrente Z. 4½%	68⅝	G
4% Papierrente Z. 4½%	64	b
do. do.	64⅛	b
5% Ung. E.-B.-Anl. 1866	73⅝	G
Rußland 5% Oblig. v. 1871	99½	b

Rußland 5% Obligationen v. 1872	99¾	b
Belgien 4½% Obligationen	103	P
Schweden 4½% Oblig. in Thaler	—	G
Schweiz 4½% Berner Obligationen	97	G
4% „ „	97⅛	b
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	98⅜	b
6% „ 1885r v. 1865	102⅜	G
5% „ 1904r 10/40 1864	98⅝	G
Spanien 3% neue Schuld von 1869	—	G
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	97½	G
do. leere.	—	P
Actien und Prioritäten.		
Badische Bank, 200 Thaler	115¾	G
3% Frankfurter Bank, fl. 500	147⅝	P
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	371½	G
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1036	G
5% do. Creditactien, fl. 160	243	b
Stuttgarter Bank	—	G
5% Elisabethbahn, fl. 200	220	[illegible]
5% Rudolphsbahn, fl. 200	164	P
4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	184⅛	b
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	110⅝	b
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	157½	G
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	338	G

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86⅜	b
3% do. do.	49¼	P
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	—	G
5% do. do. 2. Emiss.	84¼	G
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	85½	b
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63¼	G
5% Hessische Ludwigsbahn	104⅛	[illegible]
5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	—	P
6% Central Pacific, rückz. 1898	77¼	G
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	68	G
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	—	b
Anlehens-Loose.		
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	116	G
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	114¼	G
Badische 35-fl.-Loose	72⅛	G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	22⅞	G
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	225	G
„ 25-fl.-Loose	—	b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	72⅛	b
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	15¾	G
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	102⅜	P
„ 5% 500 do. do. 1860	105	G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	162⅝	G
Schwedische 10-Thaler-Loose	15⅞	G

Finnländer 10-Thlr.-Loose	11⅜ b
Meininger 7-fl.-Loose	— b
Wechsel-Cours.	
Amsterdam k. S.	100⅛ b
Augsburg „	100 P
Berlin „	104⅞ G
Bremen „	105⅛ P
Brüssel „	94⅜ G
Hamburg „	105⅛ P
Leipzig „	105 P
London „	118⅞ G
Mailand „	— P
Paris „	94½ P
Wien „	106½ G
Gold und Silber.	
Pistolen	fl. 9.37—39
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9.45—47
Ducaten	„ 5.32—34
20-Frankenstücke	„ 9.27½—28½
Engl. Sovereigns	„ 11.52—54
Russ. Imperiales	„ 9.44—46
Dollars in Gold	„ 2.25½—26½

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.